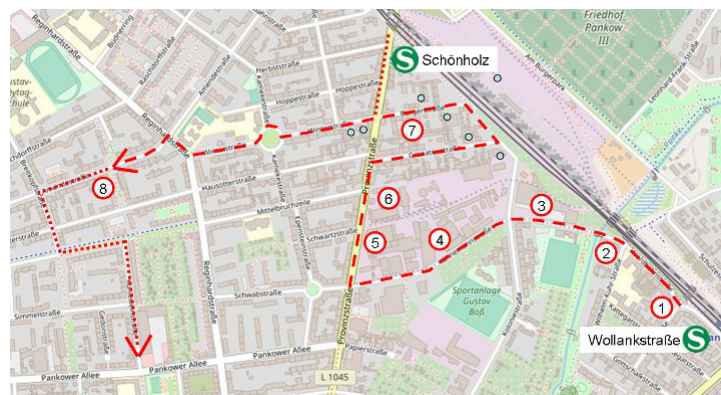




Karte: [www.openstreetmap.org](http://www.openstreetmap.org)

*Industriespaziergang 8 führt vom S-Bahnhof Wollankstraße zum S-Bahnhof Schönholz.*

*Die Industrieradtour Reinickendorf-Ost setzt sich aus den Industriespaziergängen 8 und 9 zusammen und endet am S-Bahnhof Reinickendorf (ca. 9 km).*

Seit der Eingemeindung des Weddings nach Berlin im Jahre 1861 lag der östlichste Zipfel der Gemeinde Reinickendorf unmittelbar vor der Berliner Stadtgrenze. Wie schon das historische Scheu-nenviertel vor den Mauern Berlins des 17. Jahrhunderts entstanden war, entwickelte sich nun vor den neuen Stadtgrenzen Berlins ein ganz eigenes „Reinickendorfer Scheu-nenviertel“, das vom Zuzug ärmerer Berliner Bevölkerungsschichten, der Ansiedlung kleiner Handwerksbetriebe und später auch einiger Industrieunternehmen geprägt war. Die Gemeinde Reinickendorf war kaum in der Lage, diesen Zuzug in planerische Bahnen zu lenken und vorausschauende städtebauliche Lösungen zu schaffen. Treiber der ungeordneten baulichen Entwicklung waren gewinnorientierte Terraingesellschaften und Einzelspekulanten, die sich aus den bäuerlichen Grundbesitzern und aus Berliner Bürgern rekrutierten, die den Boden zuvor erworben hatten. Bis heute hat sich das in der Einflugschneise des Flughafen Tegels gelegene Gebiet um die Provinzstraße seine kleinteilige Struktur bewahrt.

### 1 S-Bahnhof Wollankstraße

Die Nordbahn war 1877 als Eisenbahnverbindung von Berlin nach Stralsund eröffnet worden. Sie darf als Treiber für die industrielle Entwicklung der damaligen Umlandgemeinden Berlins angesehen werden.

### 2 Berliner Stoffdruckerei

Noch auf dem Weddinger Ufer der Panke erhebt sich ein bemerkenswerter Industriebau, ursprünglich für die „Fabrik

elastischer Glühkörper“ errichtet, die hier Glühstrümpfe für Gaslaternen fertigte. Später wurde das Gebäude Sitz eines Branchenprimus, wenn es um Fahnen und Flaggen ging, der „Berliner Stoffdruckerei“.

### 3 Konservenfabrik Adria

Auf dem Eckgrundstück mit der Verlängerten Koloniestraße erhebt sich ein Hauptwerk der Reinickendorfer Industriearchitektur, die 1917/18 errichtete ehemalige „Konserven- und Dörrgemüsefabrik Adria“. Die Spur der Konservenfabrik Adria verliert sich allerdings bereits nach 1920, als wenn es sie nie gegeben hätte. Anschließend findet man verschiedene Nutzer auf dem Grundstück. Ab 1937 wurden Verpackungsmittel hergestellt, genauer gesagt: „Wellpappe“. Heute werden Teile der Fabrikanlagen von der Münchener CANCOM genutzt, einem IT-Dienstleister, der in der nahen Granatenstraße einen Berliner Standort hat.



Ehem. Konservenfabrik Adria

### 4 Roesseman & Kühnemann

1903 zieht die „Eisengießerei, Maschinenfabrik und Signalbauanstalt Roesseman & Kühnemann“, die auf das Jahr 1852 zurückgeht und zuvor in der Berliner Gartenstraße 21 ansässig war, auf das Grundstück Kühnemannstraße 21/45. Fritz Kühnemann darf als einer der einflussreichsten Berliner Industriellen der damaligen Zeit angesehen werden. Er gilt als Mitorganisator der Gewerbeausstellung von 1879 und der Großen Berliner Gewerbeausstellung von 1896, die eigentlich eine Weltausstellung werden sollte, was aber am Widerstand des Kaisers scheiterte. Ein bekanntes Produkt aus Kühnemann'scher Fertigung waren gusseiserne Bedürfnisanstalten, die lange Zeit das Stadtbild Berlins prägten. 1937 wurde die an den ehemaligen

Werksanlagen vorbeiführende Straße nach ihm benannt. Nur einige Sheddachhallen blieben erhalten, heute werden große Teile des Geländes von der Firma Kühne genutzt.

### 5 Essig Kühne

Die Firma Carl Kühne KG in der Provinzstraße 39 ist das Ergebnis einer kriegsbedingten Randwanderung. Im Jahre 1949 wurde hier die Berliner Produktion als Ersatz für die im Kriege zerstörten Betriebsanlagen in der Innenstadt wieder aufgenommen. Das Bürogebäude und die Glasfassade vor den Gärbottichen aus Holz, die etwas vom Produktionsprozess ahnen lassen, wurden 1961 erbaut. Die Historie des Ur-Berliner Unternehmens lässt sich bis in das Jahr 1722 zurückverfolgen. Der Hauptsitz wurde nach dem Zweiten Weltkrieg nach Hamburg verlegt.



Carl Kühne KG

Fotos: BBWA/N. Ritter



Nähere Informationen zu diesem Spaziergang:  
 Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv e. V.  
 Eichborndamm 167, Haus 42  
 13403 Berlin  
 Tel. 030 41 19 06 98  
 mail@bb-wa.de  
 www.bb-wa.de  
 www.industriespaziergang.bb-wa.de

In Kooperation mit  
**visit** **berlin**

## 6 Branntwein Monopolverwaltung

In den Jahren 1899 und 1900 wurde an der Provinzstraße 40-44 durch die Ostdeutsche Spritfabrik GmbH eine Fabrik zur Reinigung und Veredelung von Alkohol errichtet. Ziel des Branchenverbandes war die Regulierung des Branntweinpreises durch Gründung eines Monopols, das durch das Gesetz über das Branntweinmonopol ab 1919 unter staatliche Kontrolle gestellt wurde. 1950 wurde der Betrieb der Anlage durch die Bundesmonopolverwaltung für Branntwein (BfB) wieder aufgenommen. Diese Einschränkung des freien Warenverkehrs erregte das Missfallen der Europäischen Union, so dass das deutsche Branntweinmonopol ab 2010 schrittweise aufgegeben werden musste und der Betrieb der Anlage bereits zuvor eingestellt wurde. Die Gebäude stehen unter Denkmalschutz, insbesondere das dominierende Apparatehaus mit seinen über vier Stockwerke reichenden Destillationstürmen, aber auch das 1923 in expressionistischen Stilformen errichtete Verwaltungsgebäude links der Einfahrt.



Ostdeutsche Spritfabrik, Versand und Lagerhalle

## 7 Scheunenviertel

Am Ende der Granatenstraße hat ein traditionsreiches Nischenunternehmen sein Domizil gefunden. **Aseli** beschäftigt sich hauptsächlich mit Weißen Mäusen aus Schaumzucker. Die Gründung des Unternehmens durch Alfred Selinger an anderem Ort in Berlin geht auf das Jahr 1921 zurück. Es wird bereits in dritter Generation von der Familie betrieben.

In der Bürgerstraße 8 - 9 steht noch ein einfaches, für das Scheunenviertel typisches **Mietshaus**, das um 1880 für die aus Berlin verdrängte Arbeiterschaft errichtet wurde. Typisch war es, das Wohnhaus in Seitenlage am Grundstücksrand zu errichten,

um noch genügend Fläche für die Ansiedlung von Gewerbe zu behalten.

Am Ende der Granatenstraße wird der Blick auf den **Bahnhof Schönholz** frei. 1877 war er an der Nordbahn als Bahnhof „Reinickendorf“ eröffnet worden und wurde zur Keimzelle für das Entstehen von Reinickendorf-Ost mit seiner meist einfachen Wohnbebauung, seinen Gewerbehöfen und seinen Industrieansiedlungen. Nach Inbetriebnahme der Kremmener Bahn (1893) wurde auch die Güterabfertigung aufgenommen und der Güterbahnhof Schönholz in den Folgejahren als zentrale Verteileranlage für die nördlichen Güterbahnhöfe entlang von Nordbahn, Kremmener Bahn und „Heidekrautbahn“ entwickelt.

Das Grundstück Bürgerstraße 19 ist ein schönes Beispiel für eine reine Gewerbenutzung. Die Chemisch Technische Fabrik von **Herman Theuerkauf** stellte in den dreißiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts den Kohlenanzünder „Feuerfee“ her.

Das Grundstück Winterstraße 18 Ecke Provinzstraße ist mit einem Stall- und Remisengebäude bebaut, das unter Denkmalschutz steht. Zusammen mit dem benachbarten Grundstück diente es zeitweise als Konservenfabrik. Auch die Grundstücke Winterstraße 17 und 16 sind noch schöne Beispiele vorstädtischer Gewerbehöfe.

*Spaziergänger erreichen durch die Provinzstraße den Bahnhof Schönholz.*

*Die Radtour führt durch die Winterstraße und die Amendestraße mit dem denkmalgeschützten Garagenhof Amendestraße 22 zum ehem. Betriebshof der Straßenbahn in der Pankower Allee und folgt von dort dem Industriespaziergang 9.*



chem. techn. Fabrik Hermann Theuerkauf

## 8 Reinickendorfer Industriespaziergänge



### Reinickendorf-Ost im Reinickendorfer Scheunenviertel

#### Ausgangspunkt:

S-Bahnhof Wollankstraße, S-Bahn - Linie S1, S25, S26

